

Sozialistischer Abstinentenbund der Schweiz, Sektion Olten.

Alkoholproblem wird verdrängt

Der Sozialistische Abstinentenbund der Schweiz, Sektion Olten, macht im folgenden Artikel von Werner Thürig darauf aufmerksam, dass die Gefahr drohe, das Alkoholproblem zu verdrängen. Während dem Aids-Problem richtigerweise grosse Bedeutung zugemessen werde, vergesse man die Folgen der Alkoholabhängigkeit.

Die Immun-Krankheit Aids ist ohne Zweifel ein verhängnisvolles und schlimmes Übel. Die bereits eingeleiteten Hilfeleistungen, die Aufklärungsaktionen und Vorbeugungsmassnahmen verdienen auch die volle Unterstützung. Zu hoffen ist auch, dass die Erwartungen der WHO in Erfüllung gehen und innerhalb eines Jahrzehnts ein wirksames Medikament erforscht ist und angewendet werden kann.

Zweifellos dürfen die Anstrengungen auch jetzt nicht erlahmen, obwohl die Aids-Schätzung der WHO drastisch nach unten korrigiert wird. Die WHO rechnet aufgrund der jüngsten Zahlen und Entwicklungsanalysen für das Jahr 1991 mit 6 bis 7 Millionen Aids-Infizierten, wogegen im März 1987 für den gleichen Zeitpunkt noch 50 bis 100 Millionen geschätzt wurde. Wie die WHO meldete, seien bis November 1988 weltweit 129'385 Aids-Erkrankungen registriert worden. Beim Bundesamt für Gesundheitswesen werden aus der ganzen Schweiz bis September 605 Aids-Kranke gemeldet.

Schattendasein.

Noch einmal sei es deutlich unterstrichen: Wir erachten Aids als eine heimtückische Virus-Krankheit. Für die Aktionen in der Öffentlichkeit und in den Medien haben wir volles Verständnis. Was wir jedoch bedauern und beanstanden, ist die stiefmütterliche Behandlung und mangelnde Aufmerksamkeit in der Bekämpfung des Alkoholismus, insbesondere auch in den schweizerischen Massenmedien. Im Vergleich zur Darstellung der negativen Folgen von Aids und auch illegalen Drogen fristet die Alkoholproblematik geradezu ein Schattendasein. Natürlich treibt die SFA permanent Aufklärung und finden regelmässig Verkehrskampagnen gegen Alkohol am Steuer statt. Aber bei den Medien kommen sie nicht besonders gut an. So wurde beispielsweise die Meldung über den Vorschlag der EG-Kommission, die Alkohol-Promille-Grenze europaweit auf 0,5% festzulegen, in den Medien überhaupt nicht oder dann nur sehr kurz am Rande vermerkt, obwohl es – ohne Dunkelziffer -1987 allein in der Schweiz 164 alkoholbedingte Verkehrstote gab (in der Bundesrepublik 1'534).

Diese Feststellungen zeigen einmal mehr und mit aller Deutlichkeit, dass sowohl in den Medien wie in der breiten Bevölkerung das Ausmass der negativen Folgen des Alkoholgenusses sehr stark unterschätzt wird; und man vergisst, dass wir 605 Aids-Kranke haben in der Schweiz, jedoch über 150'000 Alkoholranke, das heisst 250mal mehr.

Hervorheben muss man, dass - im Unterschied zum schweizerischen Fernsehen - das Zweite Deutsche Fernsehen eine ganze Woche (anfangs November) über Suchtfragen informierte, wobei auch der Alkohol gebührend erwähnt und auf seine verheerende Wirkungen und Schäden hingewiesen wurde. Besonders eindrucksvoll war der Vergleich zwischen Alkohol- und Hartdrogentoten. In der Deutschen Bundesrepublik gibt es täglich zwei Drogentote (illegale Drogen), doch Alkoholtote werden stündlich zwei registriert, also 24mal mehr. Nach den Aussagen im ZDF vom 3. November 1988 betragen in der BRD die Folgeschäden durch Alkohol jährlich 50 Milliarden Deutsche Mark. Im Verhältnis zur Grösse BRD-Schweiz betragen die Folgekosten auch bei uns eine Milliardensumme.

Minderheit?

Für die Alkoholproduzenten ist es nur eine Minderheit, eine kleine Minderheit, die über das angeblich normale Mass trinkt. Die grosse Mehrheit jedoch wisse mit Alkohol moderat umzugehen. Die Aufgaben von uns Abstinenten und Sozialdemokraten jedoch ist es, uns für die Schwachen einzusetzen: für die Minderheit von Menschen, die vom Alkohol in Not und Elend gestürzt werden, die durch Alkohol gesundheitlich ruiniert wurden und die es gilt, wieder lebensfähig zu machen und in die menschliche Gemeinschaft einzugliedern. Nicht übersehen dürfen die wirtschaftlichen und finanziellen Folgen (Milliardenbeträge), die durch die übermässige Beanspruchung des Gesundheitsdienstes erwachsen, die Arbeitsausfälle sowie die Folgen alkoholisch bedingter Verkehrsunfälle. Mit anderen Worten: Die Folgekosten und die Zahl der menschlichen Opfer sind beim Alkohol weit höher, ja ein Mehrfaches, als die Aufwendungen für Aids und zur Bekämpfung illegaler Drogen. Darauf immer und immer wieder aufmerksam zu machen, ist unsere besondere Aufgabe.

Solothurner AZ, 11.2.1989.

SAB > Olten. Alkoholismus. 11.2.1989.doc.